

Lesungen: AT: 5.Mose 18,25-22 | Ep: Röm 15,4-13 | Ev: Lk 21,25-36**Lieder:***
25,1-4 Wie soll ich dich empfangen
 501 / 583 Introitus / Psalm
10 (WL) Ihr lieben Christen, freut euch nun
20 O komm, o komm du Morgenstern
23 Tröstet, tröstet, spricht der Herr
25,10 Wie soll ich dich empfangen**Wochenspruch:** Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht. Lk 21,28

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über Jesaja 35,1-10

2. Sonntag im Advent

Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien. Sie wird blühen und jubeln in aller Lust und Freude. Die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, die Pracht von Karmel und Scharon. Sie sehen die Herrlichkeit des HERRN, die Pracht unsres Gottes. Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie! Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.« Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen und Ströme im dürren Lande. Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen. Und es wird dort eine Bahn sein, die der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Toren dürfen nicht darauf umherirren. Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen. Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.

Gebet: Herr, wir bitten dich, heilige uns in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Es ist gewiss nicht übertrieben, wenn man über die aktuellen Zeiten sagen muss, dass sie nicht ganz einfach sind. Das Leben im „Notbetrieb“ hinterlässt irgendwann bei allen Menschen seine Spuren. Da sind die äußeren Unwägbarkeiten, die sich sowohl in Schule und Beruf als auch im ganz alltäglichen Leben ergeben und da sind die Ungewissheiten über all das, was noch alles kommen wird.

Und auch an unserem geistlichen Leben geht all das, was unsere Gesellschaft bewegt, nicht spurlos vorüber. Da ist die Frage, wie und wann wir Gottesdienste halten können, was wir als Gemeinde für Möglichkeiten haben und wie wir mit staatlichen Vorgaben umgehen können. Da ist aber auch die Frage, wie wir aus dem Glauben heraus mit den Gefahren umgehen, die von einem Virus ausgehen ... Nach so langer Zeit kann es da nicht verwundern, wenn auch viel Verzagtheit und Resignation zu spüren ist. Wie soll man auch eifrig und zuversichtlich sein, wenn man nicht so richtig weiß, wie und wo sich der Eifer zeigen darf und kann?

Es ist wieder ein sonderbarer Advent, den wir dieses Jahr erleben. Ein Advent, der in der Gefahr steht, unter dem großen Thema Corona unterzugehen. Damit uns das aber nicht passiert und damit wir nicht ohne den Trost und die Hoffnung der Adventsbotschaft sind, darum lasst uns nun aufmerksam auf das hören, was uns Jesaja sagen darf. Von ihm hören wir:

Ein Wort an die verzagten Herzen!

- I. Glaubt an die blühenden Wüsten!**
- II. Denn der Herr kommt und hilft!**
- III. Und der Weg ist schon gebahnt!**

Alles ist öde und leer. Nichts, woran sich das Auge und das Herz erfreuen könnte. So zeigt sich eine karge Wüste und manche einer sieht sich auch in seinem Leben mitten in solch einer Wüste stehen. Er schaut auf sein trostloses Leben im Hier und Jetzt, sein Blick geht bis zum Horizont, den er selbst erkennen kann und da sieht er nichts, was ihm Hoffnung geben könnte. Und warum sollte er sich da noch Mühe geben? Woran und worauf sollte er sich freuen können? Aus solchen Eindrücken erwächst die Verzagt-heit, die Mut- und Antriebslosigkeit, die nur geschehen lässt, selbst aber nicht mehr tun kann. Und was tun, bei einem Menschen, der verzagt die Hände in den Schoß legt, weil er keinen Sinn mehr darin sieht, sich zu mühen und immer wieder gegen alle Widerstände anzukämpfen? Da, wo die Zuversicht fehlt, da heißt es, sich einfach mal dazuzusetzen, den Kummer des verzagten Herzens zu erkennen und auf die Worte zu hören, die aus einem solchen Herzen fließen. Oft wird man dann hören, dass es doch alles keinen Sinn mehr habe. Alles scheint öde und leer zu sein wie eine karge Wüste.

Genau dieses Bild finden wir nun auch in unseren Predigtversen. Da ist eine Wüste, der man nichts Schönes abgewinnen kann, wenn man jetzt darauf schaut. Aber da ist auch das Wort des Herrn, dass eben diese Wüste beginnen wird, zu blühen und fruchtbar zu sein. Unser Wort an die verzagten Herzen beginnt mit einem kraftvollen Bild: *„Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien. Sie wird blühen und jubeln in aller Lust und Freude. Die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, die Pracht von Karmel und Scharon. Sie sehen die Herrlichkeit des HERRN, die Pracht unseres Gottes.“* (Jes 35,1-2). Die Menschen in Israel werden aufgehört haben, als der Prophet Jesaja diese Verheißung gab! Sie wussten, was eine blühende Wüste bedeutet. Sie kannten den Libanon mit seinen gewaltigen Zedernwäldern und den Karmel mit seinen dichtbewachsenen Bergen. Sie kannten die Sharonebene, die mit Wäldern und bunten Blumen bewachsen war. Und so sollte also auch die karge und öde Wüste zu einem grünen Paradies werden! Das war eine ähnlich schöne Vorstellung, wie wir sie vielleicht an einem grauen und kalten Novembertag haben, wenn uns der Blick ausgerichtet wird auf das nächste Frühjahr mit seinen milden Temperaturen, seinem hellen Sonnenlicht und den blühenden Obstbäumen.

Ach, wie schön wäre es, wenn es nur bald wieder Frühling sein könnte! Und nun werden wir sagen: Ja, es wird auf jeden Fall wieder Frühling, wir müssen uns nur gedulden und sehen, dass wir den kalten und dunklen Winter so gut wie möglich überstehen. Was aber ist mit der blühenden Wüste? Ist es nicht eine Fata Morgana, die uns ein unwirkliches Bild vorgaukelt? Sollte so etwas überhaupt möglich sein? Das es nicht vollkommen

unmöglich ist, zeigen schon die Wüsten dieser Welt. Selbst die trockenste Wüste, die Atacamawüste in Chile, erblüht in schönster Pracht, wenn Gott es nur ein wenig auf sie regnen lässt.

Und so wird auch die verheißene Wüste blühen, wenn der Herr sein Versprechen wahr macht. Er selbst ist der Garant dafür, dass wir keinem Trugbild folgen, wenn wir uns auf die blühenden Wüsten freuen. Ja, der, der uns diese Verheißung gibt, ist Gott selbst. Und er sagt uns auch, wann diese Verheißung wahr werden wird: *„Sie sehen die Herrlichkeit des Herrn, die Pracht unseres Gottes!“* Wann wird die Herrlichkeit des Herrn zu sehen sein? Wann werden wir die Pracht Gottes erkennen? An dem Tag, an dem der Herr der Herrlichkeit kommt. An dem Tag, dem jüngsten Tag, da wird all das alte, das öde und karge vergehen und neues wird hervorkommen.

Unsere heutigen Verse wollen uns den Blick weiten. Wir sollen aufblicken und noch viel weiter schauen, als wir es gewöhnlich tun. Wer meint, dass er den Horizont schon sehen kann, wenn er den Blick auch nur wenige Meter vor seine Füße erhebt, der irrt. Es heißt aufzustehen und den Kopf weit nach oben zu recken. Wenn wir einmal über all die vermeintlich großen Sorgen und Probleme unseres Lebens und über all die weltlichen Wichtigkeiten hinwegschauen, dann dürfen wir da schon die blühende Wüste sehen.

Das Bild von den blühenden Wüsten ist ein wunderschönes Wort an die verzagten Herzen. Ein Wort auch an uns. Viel zu schnell verzagen wir, weil wir nur Wüste und Einöde sehen. Da braucht es noch nicht einmal eine Pandemie. Alles, was uns heute umgibt hat noch nicht einmal einen kleinen Anschein der Herrlichkeit, zu der wir im Glauben berufen sind und die wir sehen werden, wenn wir die Herrlichkeit des Herrn sehen dürfen. Aber der Tag wird kommen! Darum glaubt an die blühenden Wüsten!

Wer aber nun sagt, dass es ihm nicht hilft, wenn er auf das schauen soll, was erst in Zukunft kommt, der mag nun weiter auf das Wort an die verzagten Herzen hören.

II. Denn der Herr kommt und hilft!

Schauen wir auf die blühende Wüste in all ihrer Pracht, dann schauen wir in die Zukunft. Hören wir aber nun weiter auf die Worte des Propheten, dann dürfen wir zurückschauen und sehen, warum unsere Hoffnung nicht unbegründet ist und warum das Blühen auch schon begonnen hat. Jesaja schreibt den verzagten Herzen Worte, die uns in ihrer Erfüllung aufhorchen lassen. Ja, diese Worte sollen unbedingt gesagt sein. Es heißt: *„Sagt den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.“* Was ist mit diesen Worten gemeint? Das klingt doch schon wieder sehr bedrohlich, wenn es heißt, dass der Herr zur Rache kommt. Müssen wir Angst haben? Nein, denn es heißt ja, dass der Herr kommt, um zu helfen. Er kommt nicht, um gegen uns, sondern um für uns zu kämpfen. Seine Rache trifft die, die sich an uns vergangen haben. Und da ist als erstes der Teufel uns sein Reich gemeint. Er, der uns Menschen zur Sünde verführt hat, der es überhaupt erst karg und öde hat werden lassen, ihm soll der Kopf zertreten werden. Und dann ist da auch der Tod, der so viel Leid und Elend in die Welt trägt, der Angst und Schrecken verbreitet. Und natürlich ist da auch eine Welt, die uns mit ihrer ganzen Art in unserem Glauben bedroht. Da ist der Geist dieser Welt, der jeweilige Zeitgeist, der zu allen Zeiten

auf das Volk des Herrn eindringt. Das war zur Zeit Jesajas nicht anders als zur Zeit der Apostel und das hat sich bis heute nicht geändert. Die Kirche wäre schon lange untergegangen, wenn der Herr selbst nicht immer wieder seine schützende Hand über sie gehalten hätte und bis heute hält. Ja, wenn heißt, dass wir getrost sein dürfen und dass wir uns nicht fürchten müssen, dann ist das ein Wort an die verzagten Herzen, für das wir sehr dankbar sein dürfen, denn dieses Wort kann wirklich trösten und stärken.

Wie aber hat der Herr Rache genommen? Hören wir weiter auf das, was Jesaja über das Kommen des Herrn schreibt: *„Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme im dürren Lande. Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen.“* (Jes 35,4-7).

Blinde sehen, Lahme gehen, Taube hören und den verzagten Herzen wird das Evangelium gepredigt. Woher kennen wir das? Wir kennen es aus den Worten der Evangelisten, die uns berichten, wie all diese Wunder durch Jesus geschehen sind. Weil Jesus eben diese Zeichen tat – er heilte blinde und taubstumme Menschen und ließ Lahme gehen – darum konnte er auch als der verheißene Messias erkannt werden. Mit diesen Werken der Barmherzigkeit hat sich Jesus als Erfüllung der alten Prophezeiungen erwiesen. Auf die Anfrage des Täufers Johannes, ob er denn wirklich der sei, auf den Israel wartet, da antwortete Jesus mit dem Hinweis auf genau diese Werke und auf die Worte, die Jesaja in unseren Predigtversen gesagt hat. Dem verzagten Täufer Johannes half Jesus mit dem Wort, das wir heute betrachten. Ein Wort an die verzagten Herzen. Ein tröstliches Wort, weil es uns auf unseren Herrn und Heiland verweist. Ein Wort, das in den vertrockneten Wüsten unseres Lebens Wasser hervorberechen lässt, das zu heilsamen Strömen im dürren Land wird.

Doch wie konnte der Herr uns helfen, wenn er damals blinden und tauben Menschen geheilt hat? Wie kann uns dieses Wirken vor langer Zeit helfen, wenn wir selbst verzagt und mutlos sind? Nun, diese Wunder selbst haben uns nicht geholfen. Sie haben aber gezeigt, dass die Zeit gekommen ist, in der die Herrlichkeit des Herrn erschienen ist. Das Reich Gottes war mit Jesus von Nazareth mitten unter den Menschen erschienen. Das Warten hatte damals ein Ende. Die verheißene Rache aber, von der in unseren Predigtversen die Rede ist, die nahm der Herr am Kreuz von Golgatha. Das klingt gewiss seltsam, dass einer dadurch Rache nimmt, dass er sich selbst in den Tod gibt. Aber der Tod des Herrn war eben weit mehr als nur das tragische Sterben eines verkannten Wanderpredigers, wie es heute oft gesehen wird. Mit seinem Tod hat Jesus das nötige Lösegeld bezahlt. Dem Teufel hat er so die Macht über uns genommen, hat für alle Anklagepunkte Genüge getan. Sein grausamer Tod hat alles vollbracht. Und seine Auferstehung hat dieses Opfer bestätigt. Das ist die frohe Botschaft, das Evangelium, durch das die verzagten Herzen gestärkt und getröstet werden, mit einer Hoffnung, die einen festen Grund hat. Jesus selbst sagt seinen Jüngern: *„In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“* (Joh 16,33).

Wir alle haben solchen Zuspruch immer wieder nötig. Wir brauchen solche Mutmacher, die uns vor dem Verzagen bewahren. Jesaja, der Evangelist des Alten Bundes, durfte

viele solche tröstlichen Worte sagen und unsere Predigtverse gehören zweifellos dazu. Es ist ein Wort an verzagte Herzen! Es ermuntert uns dazu, an die blühenden Wüsten zu glauben, denn der Herr ist gekommen und hat geholfen.

III. Der Weg ist schon gebahnt!

Wer die Weissagungen des Alten Testaments betrachtet, der muss natürlich immer darauf schauen, wann sich diese Prophezeiungen erfüllen. Unsere Predigtverse erfüllen sich am Jüngsten Tag in aller Vollkommenheit. Dann wird die Wüste blühen und wir werden dieses Blühen auch in all seiner Schönheit sehen können. Damit das aber auch wirklich geschehen kann, ist Jesus in unsere Welt gekommen. Er kam in aller Niedrigkeit und wurde doch erkannt an den Werken seiner Herrlichkeit und Barmherzigkeit. Jesaja sah dieses Kommen noch in Zukunft geschehen, wir aber schauen heute auf die Geburt, den Tod und die Auferstehung des Herrn zurück.

Und doch heißt es auch für uns, dass wir nach vorn schauen müssen. Und wir sollen es auch nicht beim Schauen belassen. Vielmehr gilt es nun auch, den Weg zu gehen, der uns im Glauben gewiesen ist. Dazu ermahnt uns der Hebräerbrief und er tut es mit den Worten des Propheten Jesajas, mit genau den Worten, die wir heute betrachten. Im Hebräerbrief heißt es: *„Darum stärkt die müden Hände und die wankenden Knie und macht sichere Schritte mit euren Füßen, damit nicht jemand strauchle wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde.“* (Hebr 12,12-13). Doch auf welcher Straße gilt es mit sicheren Schritten zu gehen und wohin führt dieser Weg? Dazu heißt es nun weiter bei Jesaja: *„Und es wird dort eine Bahn sein, die der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Tore dürfen nicht darauf umherirren. Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen.“* (V. 8+9).

Zu Jesajas Zeiten waren Wege oft nichts mehr als ausgetretene Pfade. Die Wege waren eng und unsicher. Räuber und wilde Tiere konnten einem schnell zum Verhängnis werden und wer nicht genau auf seinen Weg Acht hatte, der konnte stolpern und hinfallen. Straßen wie wir sie kennen, gab es damals nicht. Und Jesus hat wohl solche Wege im Blick gehabt, als er später sagt, dass der Weg in den Himmel schmal und steinig ist. Das heißt, wer seinen Lebensweg in der Hoffnung auf die Ewigkeit geht, den erwartet kein Spaziergang, sondern eine anstrengende Wanderung, die aufmerksam und in guter Gesellschaft gehen muss. Solche Worte könnten uns natürlich wieder verzagen lassen und darum wollen wir auch darin das gute Wort an die verzagten Herzen bedenken, das wir durch Jesaja gesagt bekommen. Was uns Jesaja verheißt, das ist vergleichbar mit einer modernen Autobahn, auf der darf ja auch nicht jeder fahren, weil er sonst den Verkehr behindern würde.

Auf dem verheißenen Weg in die Ewigkeit sollen keine wilden Tiere, keine Unreinen und keine Tore gehen und umherirren. Ihnen bleibt die Bahn in den Himmel verschlossen. Zutritt haben allein die Erlösten. Und wer sind die Erlösten? Auch hier wollen wir wieder auf Jesus hören. Er sagt: *„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“* Der Weg in den Himmel führt allein über Jesus und es ist allein der Weg des Glaubens an Jesus. Auf diesem Weg dürfen wir gemeinsam gehen in der Nachfolge des Herrn gehen. Er ist der gute Hirte, der uns mit seiner

Stimme, mit seinem Wort und den Sakramenten den Weg weist und uns vor allen Gefahren bewahren will, die uns begegnen könnten. Schmal und steinig mag der Weg sein, aber wer ihn mit Jesus geht, auf sein Wort auch im Alltag achtet und es gern hört, der wird sicher gehen und auch gewiss an das Ziel kommen. Dieses Ziel aber ist das himmlische Jerusalem, von dem es am Schluss unserer Predigtverse heißt: „Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.“ (V.10).

Auf dieses Ziel lasst uns schauen, gerade auch jetzt in diesen Zeiten, die eigentlich dazu angetan sein könnten, uns verzagt sein zu lassen. Mag sein, dass es für das Hier und Jetzt viele Ungewissheiten und viele Unsicherheiten gibt. Mag sein, dass unsere Welt gerade voller Angst und Panik ist und dazu auch allen Grund hat. Aber als Erlöste Gotteskinder müssen wir nicht verzagen. Denn wir haben doch eine wunderbare und gewisse Hoffnung, in der wir sehen dürfen, dass all das Leid und Elend dieser Welt ein Ende haben wird. Auch das ist ein schönes Wort an verzagte Herzen, wenn es über die Ewigkeit im himmlischen Zion heißt: „Da wird Freude und Wonne sie ergreifen und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.“

Unter dem Eindruck solcher Worte lasst uns auch diesen sonderbaren Advent begehen. Ja, dazu sind diese Worte den verzagten Herzen gesagt: Glaub an die blühende Wüste, denn der Herr kommt und hilft und der Weg ist schon gebahnt.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. „Trös - tet, trös - tet“, spricht der Herr,
„mein Volk, dass es nicht za - ge mehr.“
Der Sün - de Last, des To - des Fron

nimmt von euch Chris - tus, Got - tes Sohn.
2. Freundlich, freundlich, rede du / und sprich dem müden
Volke zu: / „Die Qual ist um, der Knecht ist frei, / all Mis-
setat vergeben sei.“

3. Ebnet, ebnet Gott die Bahn, / bei Tal und Hügel fanget
an. / Die Stimme ruft: „Tut Buße gleich, / denn nah ist euch
das Himmelreich.“¹ ¹ Mt 3,2

4. Sehet, sehet, alle Welt / die Herrlichkeit des Herrn er-
hellte. / Die Zeit ist hier, es schlägt die Stund, / geredet hat
es Gottes Mund.

5. Alles, alles Fleisch ist Gras, / die Blüte sein wird bleich
und blass. / Das Gras verdorrt, das Fleisch verblich, / doch
Gottes Wort bleibt ewiglich. Ps 103,15f; Ps 90,5f

6. Hebe deine Stimme, sprich / mit Macht, dass niemand
fürchte sich. / Es kommt der Herr, euer Gott ist da / und
herrscht gewaltig fern und nah.

T: Waldemar Rode 1938 • M: Hans Friedrich Micheelsen 1938